



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in
Burgos**

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 8. Cap. Wie sie mit ihrem Beruff vergnüget sey gewesen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

Das VIII. Capitel.

Wie sie mit ihrem Veruff vergnüget

sey gewesen.

Iel vermag bey den Menschen die Erkenntnuß der Wohlthaten/mir welchen von Ewigkeit der Allmächtige Gott durch seine unermessene Güte selbigen gezeiget: die Lieb des himmlischen Vatters/auff welcher solche auff das Menschliche Geschlecht herfließen/ist unendlich. Auß nichts erschaffen/und zu einer so edlen Creatur/welche das Ebenbild Gottes führet/erhoben seyn/ist eine Gnad und Wohlthat unaussprechlich groß/erfordert daher von allen ewige Danckfagung. Solche erkennen und hochschätzen/führet das Gemüth des Menschen zu GOTT von welchem sie herkommen/und verschaffet eine Wohnung im Himmel/da sonst der Leib auff Erden noch wird auffgehalten. Gleich wie nun Alvera vieler andern/also hat sie dieser Gnad und Wohlthat grosse Erkenntnuß gehabt/warauff entstanden/das sie täglich durch Gemüth und Bedanken suchte bey Gott zu seyn/welchem sie als ihr in Erschöpfer sich wieder zugeben schuldig erkante. Dies volkommener ins Werck zu richten/achtere sie das beste Mittel zu seyn/wan von Gott zum geistlichen Stand beruffen/in welchem sie von allem weltgemüth abgefondert/und ihrer selbst gleichfalls vergessen/Gott allein lieben mögte. Diese erwünschte Gnade nach dem ihr wiederfahren/wahre/die Danckfagung ihre tägliche Übung/auff welcher sie grosser Trost/Freude/und Lieb des geistlichen Veruffs entstanden/das dieser wider den größten Wohlthaten von ihr gerechnet worden/wie klärllich bezeugen folgende Wort; so in ihren hinterlassenen Schrifften gelesen werden. Ich darff nach meiner Entfindlichkeit sagen/ds mich die Erschaffung nit viel erfrewet/wann nicht auch zum geistlichen Stand were beruffen worden: ja sage noch mehrers/das ich dem gütigsten Gott eben so herzlich für den Veruff/als für die Erlösung dancke. Auß welchem überflüssig abzunehmen/wie hoch den geistlichen Veruff sie geschätzet/und für was eine Gnad und Wohlthat selbigen gehalten. Es war ihr methnung und gänztlicher schluß/wann schon im weltlichen Standt eben so selig könne werden/und eben so viel hätte können verdienen/auch gleiche Herlichkeit im Himmel erlangen/und wan darbenben alle zeitliche Freud/alle Lust und ergeligkeit so der größte Monarch oder Princeße nicht allein einmahlen gehabt/sondern auch zu haben sich einbilden und wünschen könnte/auch hie solte zugenießen haben/dannoch tausentmahl lieber wolte mit beyden

den Händen alle diese irdische Freuden
verwerffen / und von sich stossen / damit den
liebsten angenehmen geistlichen Stande
behalten mögte. Der König Salomon hat
sich mit allen ersintlichen Wollüsten dieser
Welt umgeben gesehen / die er der Länge
nach im dritten Buch der Königen cap. 4.
8. & 10. beschreibet / sagend: ich will hingehen
und mich mit Wollüsten überschütten / und
der erfrewlichen Güteren genießen; hat a-
ber nach volbrachter Wollust mit seinem
höchsten Schaden erfahren müssen / daß al-
les nur Eitelkeit / und Aengstigung des Ge-
müths gewesen Ecc. cap. 1. Es hat dieser
weiser Mann kein bequämlicheres Wort die
weltliche Glückseligkeit zu beschreiben ge-
wußt zu finden; als daß alles nur Ey-
telkeit seye: sie seynd eytel weilen ledig / wei-
len kurz / und bald zergänglich / eytel wei-
len veränderlich / eytel / weilen betrieglich.
Hat nun dieser prächtiger König in allen
seinen höchsten Wollüsten nichts als
Eitelkeit und des Geistes Aengstigung ge-
funden / warumß solte dann eine andere
Person in geringeren Reicheumben und Er-
gestigkeiten eine Beständigkeit und wah-
re Freud suchen? warumß solte länger mit
einem beschwarten Herzen die Eitelkeit lie-
ben und die Lügen suchen? psal. 4.

Wann sie herztlich erwegt / daß Gott un-
ter einer so ungezelter Menge der liebenden
Seelen / welche täglich in seinem H. Dienst
frätzig und wunderbarlich erzeugt worden /
sie gesetzt / und ferners mit vielen Gnaden

überschüttet / auch aufgesondert und erwöh-
let / daß nach gänglicher Abschüttung der
schwerer Weltbürde / das leichte und süße
joch Christi angenommen / stiege sie mit den
Gedanken also hoch / daß gnylich entzuckt /
und ausser ihr selbst war / ystete nach-
mals aufzuruffen: O Unausssprech-
liche Wunder der Gürtigkeit / daß
mich Gott also inbrünstig gelie-
bet / und ohne einige Verdienst zu
einem so lieblichen / so hochschätz-
baren Stand erwehlet. Diesen lie-
te sie also inbrünstig / daß nach eigener Be-
kännuß ihr unmöglich war solches anzugei-
gen / viel weniger auszusprechen / weilen
ihr Zung gleichfals von auffsteigender Hi-
ze erstarret / welche auß dem Herzen so mit
dem Feur der Liebe ganz entzündet war /
herrührte / gebrauchte sich doch nach lan-
gem Stillschweigen und Verwunderen die-
ser Worten; Von Unnehmlichkeit
meines beruffs kan ich nichts her-
fürbringen / welches nach meiner
Begirdt trefflich gnug wäre / oder
meinen Affect außzudrücken könnte /
sage allein / o süßer / o angeneh-
mer / o liebreicher Erandt / wann
ich ohne Sünd / ohn Gottes Be-
leydigung der weltlichen Wollü-
sten gemessen könnte / so begeh-
re sie mit auß Lieb des
geistlichen beruffs.